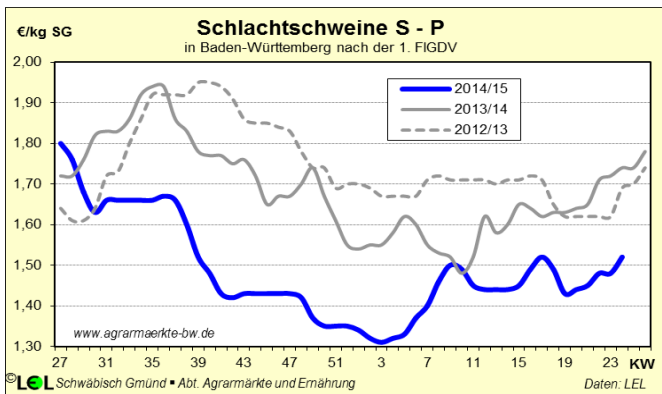




## Schlachtschweine

Die Entwicklung am Schlachtschweinemarkt im April und Mai glich einer Achterbahnfahrt. Nach Ostern zeigte sich der Markt zunächst gut ausgeglichen auf stabilem Preisniveau. Ein rückläufiges Angebot in Verbindung mit einer lebhaften Nachfrage und wetterbedingten Absatzimpulsen ließ die Preise in KW 15 und 16 um insgesamt 10 ct/kg nach oben klettern. Doch damit war die Situation bereits überreizt. In den darauffolgenden zwei Wochen sank das Niveau wieder auf 1,50 €/kg SG. Bei eingetrübten Fleischgeschäften und umfangreicheren Stückzahlen, die z.T. die Nachfrage überstiegen, kam es unter wachsendem Druck zur Bildung von Überhängen. Nach kurzer Verschnaufpause Anfang Mai stabilisierte sich der Markt zuletzt wieder und der Vereinigungspreis stieg bis KW 21 wieder auf 1,45 €/kg. Grund dafür war ein eher unterdurchschnittliches Angebot, das regional sehr rege nachgefragt wurde. In der aktuellen Woche war kein weiterer Preisanstieg mehr umzusetzen. Momentan zeigt sich der Schlachtschweinemarkt freundlich und ausgeglichen.



Die Exporte deutschen Schweinefleisches konnten bis März 2015 um 5,8 % gg. Vj. gesteigert werden. Die Drittlandexporte waren um 18 % höher, während immerhin 2,4 % mehr Schweinefleisch in die EU-Länder ausgeführt wurde. Steigerungen waren bei den Ausfuhrmengen in die Niederlande (+6 %), nach Italien (+4,7 %) und Polen (+1,6 %) zu verzeichnen.

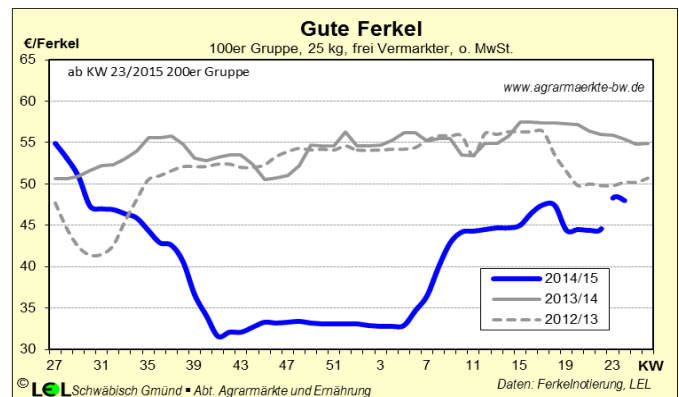
Im bisherigen Jahresverlauf 2015 wurde deutsches Schweinefleisch verstärkt von China und Hongkong nachgefragt (+30,5 %), dicht gefolgt von Südkorea und den Philippinen (jeweils +27 % gg. Vj.). Damit führen diese Länder die Rangliste der Drittlandexporte an. Der bis zum Vorjahr noch zweitwichtigste Handelspartner Russland spielt für deutsches Schweinefleisch inzwischen keine Rolle mehr.

Bis KW 21 wurden in den deutschen meldepflichtigen Betrieben 20,2 Mio. Schweine (S-P) geschlachtet, +2,6 % gg. Vj. Die Zahl der Schlachtungen überschritt fast jede Woche den Vorjahreszeitraum.

Bio-Schlachtschweine (HKI. E) kosteten im April 3,37 €/kg SG (+5 Cent gg. Vormonat).

## Ferkel

Bis Ende April konnten die Ferkelpreise weiter auf 47,50 € ansteigen. Da das Angebot nicht zu umfangreich ausfiel, war die Platzierung der Ferkel problemlos möglich. Dabei wurden die Stückzahlen von den Mästern zügig nachgefragt.



Seit Anfang Mai gerät der Ferkelmarkt jedoch zunehmend unter Druck. In KW 19 musste der Ferkelpreis in Baden-Württemberg um -3 € korrigiert werden. Seither ist die Stimmung gedrückt, das Preisniveau hält sich gerade so stabil. Die Geschäfte laufen recht zäh, bei einem nicht zu knappen Angebot. Aufgrund der unbefriedigenden Entwicklung am Schlachtschweinemarkt sind die Mäster kaum bereit, weiter Ferkel einzustallen. Bei den umfangreichen Stückzahlen und der verhaltenen Stimmung sind positive Impulse am Ferkelmarkt nur bei besseren Schlachtschweinepreisen zu erwarten.

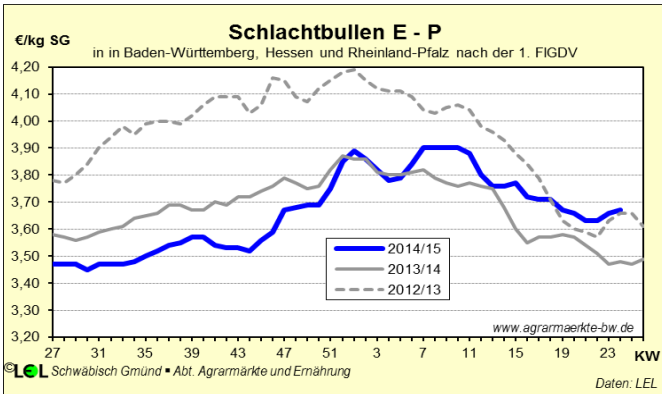
Aus Dänemark wurden bis einschließlich April 2015 knapp 2,1 Mio. Ferkel nach Deutschland exportiert (-8 % gg. Vj.). Auch die Ferkelimporte aus den Niederlanden waren mit 1,2 Mio. bis zur KW 16 im Vergleich zum Vj. um 9 % rückläufig.

Bio-Ferkel kosteten im April 115,61 €/Stück und damit 0,12 € mehr als im März 2015.

## Rinder

### Jungbullen

Saisontypisch war die Nachfrage nach Rindfleisch in den letzten beiden Monaten eher verhalten. Besonders der Jungbullenmarkt geriet ab Mai zunehmend unter Druck. Im April zeigten sich die Preise dagegen noch einigermaßen stabil. Das überschaubare Angebot machte eine zeitnahe Vermarktung nahezu problemlos möglich. Doch mit der Umstellung auf das Sommer- und Grillfleischsortiment (bevorzugt Schweine- und Geflügelfleisch) ist der Bedarf des LEH weiter rückläufig. Entsprechend kam es in den letzten Wochen vermehrt zu Preiskürzungen. Auch im weiteren Verlauf wird höchstens mit unveränderten Preisen gerechnet.



In KW 21 wurden von den Schlachtereien in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz bei 3.022 Jungbullen im Durchschnitt 3,63 €/kg SG (E-P) bezahlt.

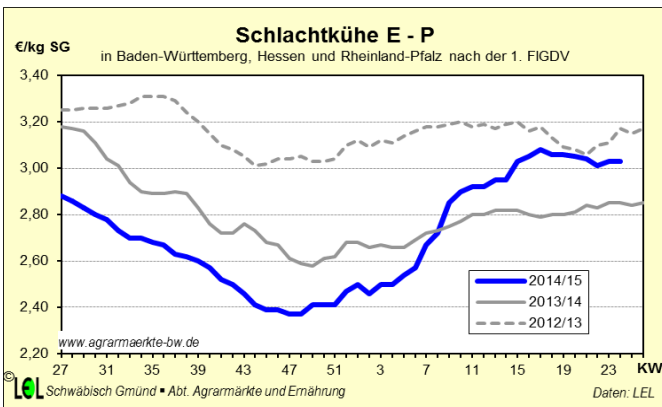
Bio-Jungbullen (E-P) kosteten im April deutschlandweit 4,38 €/kg SG.

## Schlachtfärsen

Der Färsenmarkt zeigte sich bis Anfang Mai weiterhin gut ausgeglichen. Besonders Tiere abfallender Qualitäten waren gesucht und wurden zum Teil mit Aufgeldern bezahlt. Die Preise für höherwertige Färsen geraten analog den Jungbullen seit Mai verstärkt unter Druck. In KW 21 lagen die Färsenpreise in Baden-Württemberg auf einem Niveau von 3,53 €/kg SG.

Bio-Färsen (E-P) erlösten im April deutschlandweit 4,24 €/kg SG.

## Schlachtkühe



Schlachtkühe sind weiterhin knapp am Markt. Gegenüber der regen Nachfrage ist das Angebot nicht immer bedarfsdeckend. Entsprechend stiegen die Preise bis Ende April. Seit Mai ist jedoch auch bei Schlachtkühen zunehmender Druck zu spüren. Trotz überschaubarer Stückzahlen kommt es zu leichteren Preisabschlägen.

In KW 21 wurden von den Schlachtereien in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz bei 3.480 Schlachtkühen im Durchschnitt 3,04 €/kg SG (E-P) bezahlt.

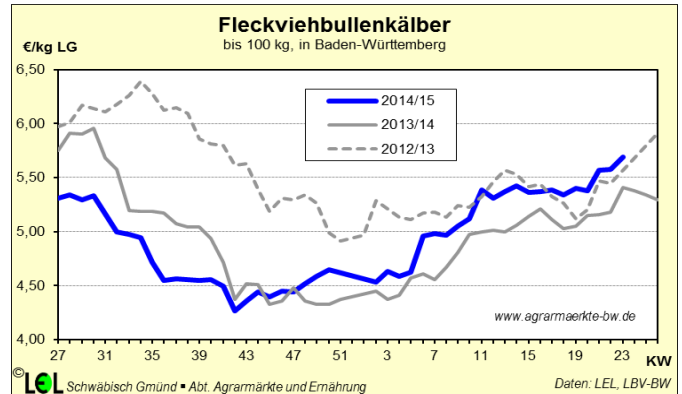
Bio-Schlachtkühe (E-P) kosteten im April bundesweit 3,25 €/kg SG.

## Kälber

Die Lage am Schlachtkälbermarkt war in den letzten beiden Monaten recht ausgeglichen. Bei guter Nachfrage und einem ausreichendem Angebot tendierten die Preise seitwärts. Der Beginn der Spargelsaison und lau-

fende Aktionen im LEH geben dem Markt neue Impulse. Bei regem Handel wurden für Schlachtkälber im Meldegebiet zuletzt 5,23 €/kg SG (E-P) bezahlt.

Das Preisniveau für Fleckvieh-Bullenkälber entwickelte sich in den vergangenen Wochen stabil. Einem unterdurchschnittlichen Angebot stand eine stetige Nachfrage gegenüber. Lediglich Ende April/Anfang Mai gab es vorübergehend leichte Preiseinbußen, da die Feldarbeiten keine Zeit für den Kauf neuer Kälber ließen. Derzeit werden Fleckvieh-Bullenkälber im Land für 5,57 €/kg LG gehandelt, weiter steigende Preise werden erwartet.



Der Markt für schwarzbunte Bullenkälber läuft durchweg zufriedenstellend. Bei einem anhaltend niedrigen Angebot und einer lebhaften Nachfrage sind v.a. Tiere mit guten Masteigenschaften gesucht. Die Preisspanne zwischen guten und schlechteren Qualitäten ist weiterhin sehr groß. Im Durchschnitt wurden in KW 21 87,95 €/Kalb bezahlt, mit steigender Tendenz.

## Eier

Seit Ostern gaben die Eierpreise saisonüblich spürbar nach. Mittlerweile haben sie sich wieder stabilisiert, vor den Pfingstfeiertagen wurde sogar wieder von einem teilweise knappen Angebot berichtet. Derzeit werden viele Althennen geschlachtet und die neu aufgestellten Herden haben noch nicht ihre volle Leistung erreicht. Dadurch hat sich das derzeitige Angebot etwas reduziert. Für die nach den Feiertagen wieder etwas ruhigere Nachfrage sollte das Angebot weiter ausreichend sein. Zwar wird von den Packstellen versucht, festere Preise durchzusetzen, nachhaltig höhere Preise sind üblicherweise jedoch nicht mehr vor Ende der Sommerferien zu erwarten.

Im Einzelhandel kosteten konventionelle Eier aus Bodenhaltung (Gr. L) zuletzt 1,24 €/10 Stück, aus Freilandhaltung 1,72 €/10 Stück und Bio-Eier 2,84 €/10 Stück.

## Milch

Weltweit sind die Zuwachsraten in der Milchproduktion seit September rückläufig, seit Februar liegt sie nun wieder unter dem Vorjahr. Im ersten Quartal lag die Anlieferung der wichtigen Exporteure bei -0,2 % gg. Vj., im März waren es -0,8 %. Der Rückgang geht überwiegend auf die EU zurück, wo die Anlieferung im März bei -1,9 % gg. Vj. lag. Dagegen wird in den USA wegen der dortigen günstigen Milchpreise weiter mehr Milch produziert (Jan-Apr: +1,8 %). Auch Australien hat mehr Milch (Jan-Apr: +3,5 %). Neuseeland liegt im ersten Quartal trockenheitsbedingt bei -1,9 %.

Trotzdem konnte sich der Global Dairy Trade Tender in Neuseeland seit Mitte März zum fünften Mal in Folge nicht halten. Inzwischen hat der Preisindex 26 % gegenüber Anfang März verloren und liegt nur noch 25 % über dem Tiefststand von 2009. Die Handelsmengen haben zuletzt wieder etwas zugenommen, liegen mit 25.000 t aber immer noch 34 % unter Vorjahr. Die Käufer warten mit Blick auf die steigende Erzeugung in den USA, dem Quotenende in der EU und dem weiter schwachen Euro nach wie vor ab. Fonterra hat darauf reagiert und seine Preisprognose für die neuseeländischen Farmer auf 23 - 24 ct/kg gesenkt.

Eine Schlüsselrolle für den Preiseinbruch spielt die schleppende globale Nachfrage. China ist als Hauptkunde bisher nicht zurückgekommen und importierte auch im ersten Quartal 40 - 50 % weniger Milchpulver gg. Vj. Lediglich Molkenpulver, das zu gut 40 % aus der EU stammt kam mit -10 % relativ glimpflich davon. Russland zieht sich weiter zurück, seine Käseimporte liegen im 1. Quartal bei -61 % gg. Vj.

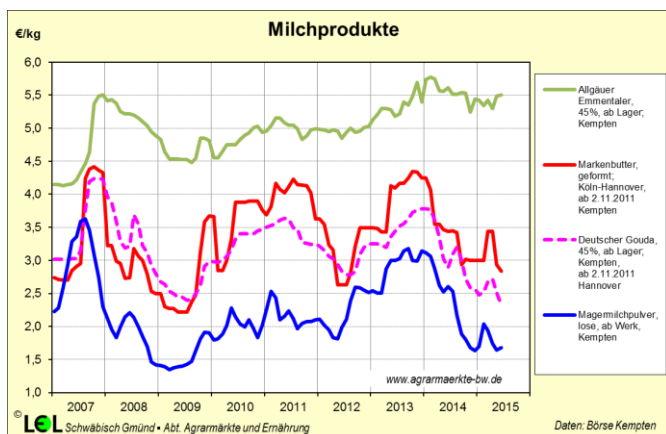
Die Butter- und Magermilchpulverpreise am Weltmarkt tendieren Ende Mai mit 3,15 US-\$/kg bzw. 2,0 US-\$/kg entsprechend weiter leicht schwächer.

In der EU lag die Milcherzeugung im März in allen größeren Erzeugerländern im Minus (Frankreich -2,8 %, die Niederlande -2,2 %, Deutschland -1,8 %, Italien -1,4 % und Polen -0,2 %). Nur Großbritannien (+0,6 %) hatte noch Zuwächse.

In Deutschland hat die seit Jahresbeginn zurückhaltende Anlieferung Mitte Mai ihre saisonale Spitze erreicht und dabei auch die Vorjahreslinie um 0,4 % überschritten.

Bei der Quotenabrechnung liegt noch keine endgültige Abrechnung vor, bei einer Rekordüberlieferung von 1,1 Mio. t (3,7 % Überlieferung) kommen auf die deutschen Überlieferer rund 300 Mio. € Superabgabe zu.

Auf der Molkereiseite haben sich die im April stark eingebrochenen Preise für Magermilchkonzentrat und Industrierahm nachfragebedingt wieder etwas erholt. Entsprechend konnten sich die Ende April bis auf 18,5 ct/kg eingebrochenen deutschen Spotmilchpreise wieder auf 21,9 ct/kg befestigen. Die Notierungen in den Niederlanden stehen aktuell bei 21,5 ct/kg, Italien bei 33,4 ct/kg.



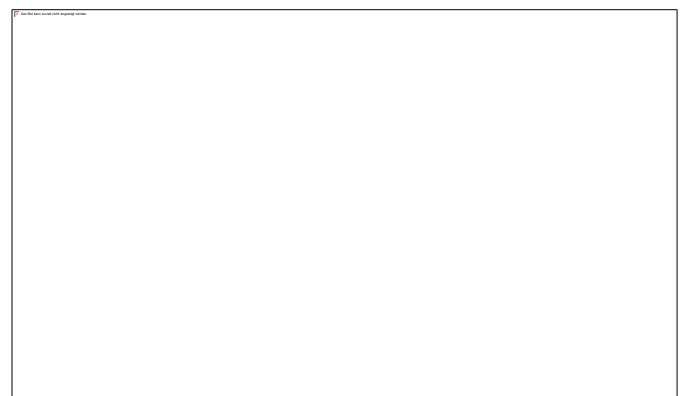
Der LEH hat die Situation genutzt und in den Preisverhandlungen zum 1. Mai massive Abschläge durchgesetzt. Dabei wurden bei Butter die Ladenpreise um

10 ct auf 89 ct/Päckchen reduziert, was einer Preissenkung im Großhandel von 50 ct/kg auf 2,94 €/kg entspricht. Auf die Milchverwertung wirkt sich dies mit -2,35 ct/kg aus.

Bei Trinkmilch wurden die aus der festen Marktlage im März resultierenden positiven Erwartungen der Molkeereien ins Gegenteil verkehrt und für die nächsten 6 Monate Preissenkungen von rund 5 ct/kg durchgesetzt. Die Verbraucherpreise für Vollmilch liegen beim Discount nun bei 55 ct/l. Bei einem Anteil der Trinkmilch von ca. 17 % in Deutschland entspricht dies direkt -0,85 ct/kg.

Auch bei Magermilchpulver sind die Preise zurückgegangen und die Käufer warten ab. Aktuell werden noch 1,80 €/kg für Lebensmittel- und 1,64 €/kg für Futterware notiert. Auch Molkenpulver (insb. in Futterqualität) kommt durch eine international höhere Produktion etwas unter Druck.

Schnittkäse ist bereits wieder seit April unter Druck. Zwar fließen große Mengen ab, die Käufer warten jedoch ab und ordern nur die kurzfristig notwendigen Mengen. Die Notierungen haben sich zuletzt auf 2,50 €/kg für Brote und 2,40 €/kg für Blockware verringert. Die Relation zwischen Schnittkäsepreis und Erzeugerpreis liegt in der Milchverwertung etwa bei 10:1.



Bei den Erzeugerpreisen konnte durch die Marktstabilisierung im Feb/Mrz der Rückgang in den letzten Monaten aufgehalten werden. Für Deutschland wurde von der BLE ein Märzpreis von 29,9 ct/kg und für Baden-Württemberg von 31,4 ct/kg ermittelt. Die LEL schätzt den Februarpreis für Baden-Württemberg auf 31,3 ct/kg. In Norddeutschland sind die Preise bereits im Dezember unter 30 ct/kg gerutscht, das DMK und Arla haben für Mai unveränderte Preise von 29 ct/kg angekündigt. Die großen baden-württembergischen Molkereien mussten für Mai notgedrungen Preissenkungen von 3 ct/kg ankündigen.

Im Biobereich wurde bei Trinkmilch entgegen dem allgemeinen Trend dagegen höhere Preise vereinbart, entsprechend kann sich der Bio-Milchpreis von Bioland im April mit 47,0 ct/kg weiter vom Erzeugerpreis für konventionelle Milch absetzen. Dies gilt auch für das übrige Hochpreissegment.

Der Kieler Rohstoffwert lag für April bei 27,6 ct/kg. Für Mai ist ein Rückgang auf 25,5 - 26 ct/kg zu erwarten.

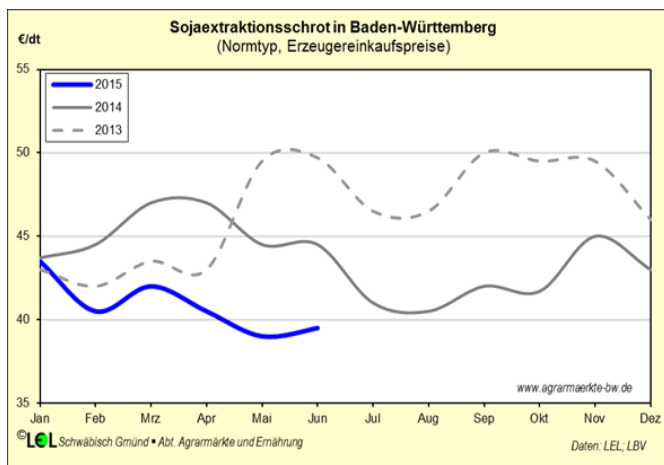
Spannend bleibt die Entwicklung der nächsten Monate. Am Weltmarkt sind aktuell keine preisstützenden Impulse zu erkennen. Entscheidend wird für Europa sein, wie sich die Milchanlieferung im weiteren Saisonverlauf

entwickelt. Mit Blick auf die nach wie vor zurückhalten- den Kuschlachtungen und die vor dem Quotenende aufgestellten Färsen steht für die nächsten Monate in Deutschland auf jeden Fall ausreichend Potential für einen weiteren Druckaufbau auf der Angebotsseite zur Verfügung.

## Sojaschrot

In der Maischätzung des USDA wurde die globale Soja- bohnenenernte erneut höher eingeschätzt als noch im März. 2014/15 steht danach einer Produktion von 317 Mio. t ein Verbrauch von 291,7 Mio. t gegenüber. Daraus ergäbe sich ein Bestandsaufbau von 22 Mio. t gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 85 Mio. t. Der erwartete Endbestand von 30 % des jährlichen Ver- brauchs wurde mit der Schätzung erneut bestätigt.

Mit der ersten Schätzung für 2015/16, die das USDA immer im Mai veröffentlicht, zeichnet sich auch für das Folgejahr eine positive Sojabilanz ab. Es wird mit einer Ernte von 317 Mio. t und einem Bilanzüberschuss von 11 Mio. t gerechnet. Auch wenn vereinzelte Berichte über LKW-Fahrerstreiks in Brasilien oder den Aussaat- fortschritt in den USA den Kursen immer wieder leicht Stützung gaben, so hat sich dennoch das Niveau in den letzten Wochen deutlich unter die Marke von 10 US-\$/bushel bewegt und liegt derzeit für neuerntige Ware nur noch knapp über 9 US-\$/bushel. Bei der als hervorragend eingeschätzten Versorgung erscheint eine Erholung der Kurse derzeit kaum denkbar.



Am deutschen Markt zeigten sich die Erzeugereinkaufspreise für Sojaschrot in den letzten 8 Wochen tendenziell rückläufig. Lag der Preis im März noch bei 42 €/dt, so wurden im Mai 39 €/dt genannt. Fernere Termine im Sommer/Herbst notieren nochmals 2 - 3 €/dt niedriger. Auch wenn einzelne Marktteilnehmer erwarten, dass sich die Sojakurse noch weiter nach unten bewegen könnten, wäre es auf dem heutigen Preisniveau überlegenswert, sich durch Teilkäufe das Preisniveau für Sommer/Herbst anteilig zu sichern. Für GVO-freies HP-Soja muss derzeit mit einem Aufgeld von 8 - 10 €/t gerechnet werden.

## Getreide

In seiner Maischätzung taxierte das USDA die Weltgetreideernte 2014/15 (ohne Reis) mit 2.011 Mio. t um nochmals 11 Mio. t höher als vor 2 Monaten. Zwar wurde der Verbrauch auch um 3 Mio. t auf 1.972 Mio. t

nach oben korrigiert. Sollten diese Zahlen eintreffen, dann wachsen die Getreideendbestände (ohne Reis) nach +50 Mio. t im Vorjahr auch in diesem Jahr weiter auf 429 Mio. t. Mit Endbeständen von 21,8 % des Verbrauchs wird damit eine globale Versorgungssituation erreicht, wie sie zuletzt 2008 und 2009 verzeichnet wurde. Auch die Schätzung des IGC wurde zuletzt deutlich nach oben korrigiert und zeigt einen Endbestand von 438 Mio. t.

In ihrem Aprilbericht schätzt die EU-Kommission die EU-Getreideernte 2014 auf 327 Mio. t. Der Verbrauch liegt mit 279 Mio. t deutlich darunter. Die durch einen schwachen Eurokurs beflügelten Drittlandexporte werden für 2014/15 auf 45,7 Mio. t geschätzt. Die EU-Endbestände sollen zum Juni 2015 auf 49 Mio. t anwachsen. In ihrer ersten Schätzung erwartet die EU-Kommission in der neuen Ernte 2015 307 Mio. t Getreide. Mit Endbeständen von 17,6 % des Verbrauchs liegt 2014/15 nahe an 2009/10, einem der Jahre, in welchen niedrige Getreidepreise zu verzeichnen waren.

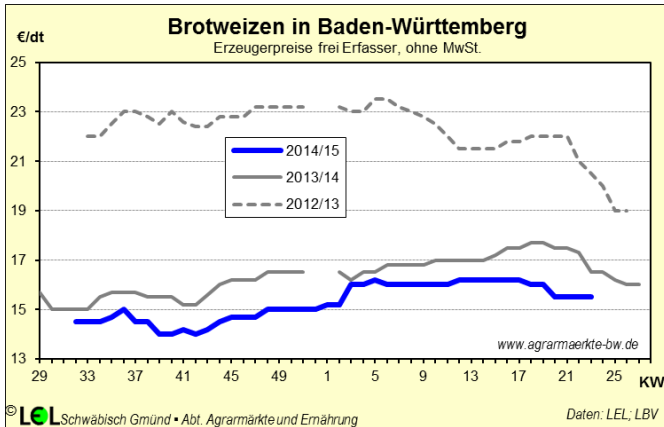
Das BMEL schätzt die deutsche Getreideernte 2014 mit 51,9 Mio. t als die größte, die jemals eingefahren wurde. In seiner dritten Schätzung für die Ernte 2015 geht der DRV davon aus, dass auf einer um 2 % auf 6,951 Mio. ha ausgeweiteten Fläche 49,7 Mio. t gedroschen werden könnten. Entsprechend der bislang guten Witterungsbedingungen hat der DRV damit seine Schätzung leicht nach oben angepasst.

## Futtergerste

Der Erzeugerpreis für Futtergerste zeigte sich nach der Ernte stark rückläufig. Anfang Oktober konnte nur noch um 12,50 €/dt erzielt werden. Dem Trend des Getreidemarktes zum Jahresende 2014 folgend konnte sich auch Futtergerste befestigen. Ende Januar waren Erzeugerpreise um 14,50 €/dt zu Erlösen. Seit dieser Zeit befinden sich die Erzeugerpreise für Futtergerste in einem leichten, aber stetigen Abwärtstrend. Ende Mai wurde noch 13,70 €/dt genannt. Hohe Exportzahlen und ein schwacher Euro wirkten in Summe stabilisierend auf die Preise, während die gute Versorgung und eine nur schleppende Nachfrage Druck ausübten. Der gesamte Futtergetreidemarkt wird als ruhig beschrieben. Bei den Käufern herrscht derzeit verbreitet Zurückhaltung, in der Hoffnung auf eher fallende Preise.

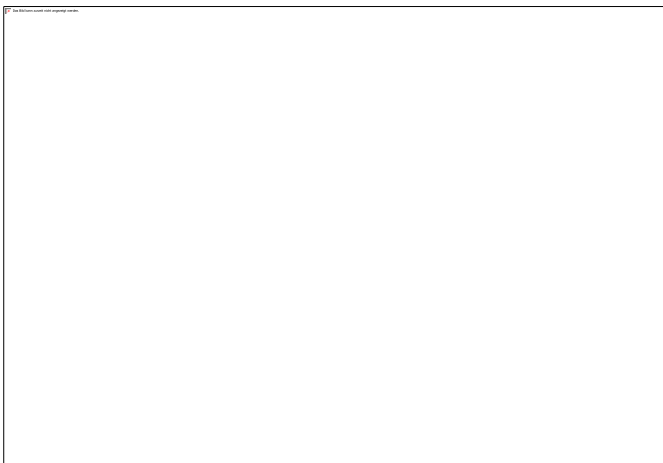
## Brotweizen

Aufgrund der hohen Erträge fehlten dem Weizen 2014 in vielen Regionen gg. Vj. 0,5 - 1 % Protein. Auch die Fallzahlen variierten in Folge des eher ungünstigen Erntewetters sehr stark. In Sachen Fusariumtoxine oder Mutterkorn hingegen wird nur in wenigen Ausnahmefällen von Belastungen berichtet, die überwiegende Zahl der Partien wies hier nach Untersuchungen des MRI keine Probleme auf. Für Brotweizen wird im Süden Deutschlands aktuell ein Erzeugerpreis um 15,50 €/dt genannt, 1,50 - 2 €/dt mehr als Futterweizen. Die Prämie für A-Weizen beträgt unverändert 1 - 1,30 €/dt, für E-Weizen wird eine Prämie von knapp über 2,50 €/dt genannt. Eine ähnliche Situation war zuletzt im regnerischen Sommer 2009 zu beobachten, als gute Weizenqualitäten ebenfalls knapp waren.



Bei den Brotweizenpreisen ist seit Januar ein leichter Abwärtstrend zu beobachten. Dieser fällt mit -0,50 bis -0,70 €/dt etwas schwächer aus als bei Futterweizen, wo -1 €/dt zu verzeichnen ist. Stützung erfuhren die Weizenpreise in den letzten Wochen vor allem durch den schwachen Eurokurs und florierende europäische Weizenexporte. Vom fundamentalen Datum einer hohen Weizenernte gehen dagegen weiter eher preisdämpfende Signale aus. Unterstützt werden diese auch durch die guten Aussichten auf die bevorstehende neue Ernte. Die Verarbeiter zeigen aktuell verhaltenes Kaufinteresse, in der Hoffnung auf einen gewissen Preisrückgang. Eine Vermarktung Zug um Zug, wenn sich akzeptable Preise bieten, sollte ins Kalkül gezogen werden.

## Terminmarkt Weizen



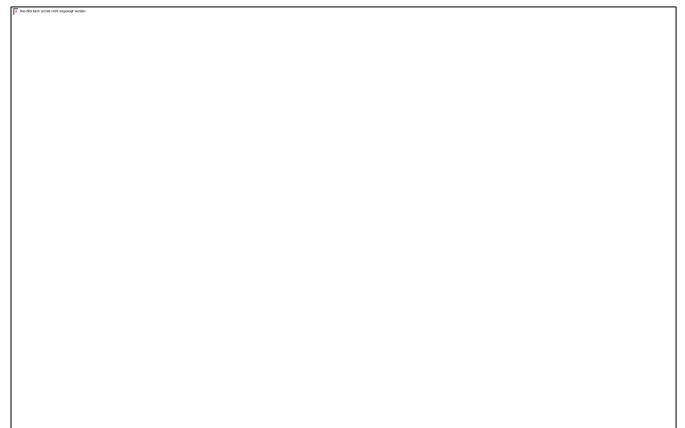
Nach der Ernte konnte Weizen an der MATIF wieder deutlich Boden gut machen, so notierte der Märztermin 2015 Ende Dezember bei knapp über 200 €/t. Ab der 2. Januarwoche wurden Schwächetendenzen spürbar. Damit folgen die Kurse verzögert den Vorgaben der CBoT in Chicago, wo Weizen bereits seit Mitte Dezember fallende Kurse verzeichnete. Seit dem Jahreswechsel verlor z.B. der Septemberweizen an der CBoT 25 % und notiert derzeit nur knapp über 4,90 US-\$/bushel. Ein ähnliches Bild zeigten die Weizenkurse an der MATIF, allerdings mit einem deutlich geringeren Verlust von nur ca. 10 %. Allerdings waren an der MATIF deutlich stärkere Schwankungen zu verzeichnen, teilweise bedingt durch die Währungsschwankungen €/US-\$. Aktuell befinden sich die Weizenkurse eher in einem Abwärtstrend, zumal sich die Hoffnung auf eine gute Versorgung mit Getreide mehr und mehr befestigt. Septemberweizen an der MATIF notiert derzeit um 180 €/t.

## Braugerste

Die Erzeugerpreise für Braugerste der Ernte 2014 tendieren zu Jahresbeginn zwischen 18 und 19 €/dt. Ende Mai wurde ein Preis von 17,50 €/dt genannt. Auch auf Großhandelsebene haben sich die ab Ende Januar erkennbaren schwächeren Tendenzen bewahrheitet. Aktuell notiert Braugerste mit 19,5 - 19,8 €/dt franko Mälzerei in Mannheim 0,75 €/dt unter Januarniveau. Die Prämie zu Brotweizen liegt derzeit bei 2 €/dt. Nach Zahlen der Braugersten-Gemeinschaft von Mitte November ist davon auszugehen, dass in der noch laufenden Saison von den 2,06 Mio. t in Deutschland gedroschener Sommergerste 68 % bzw. 1,4 Mio. t als Qualitätsbraugerste zur Verfügung stehen (+12 % gg. Vj.). Qualitativ wird die 2014er-Braugerste mit einem Proteingehalt von 10,1 % und einem erneut hohen Vollgerstenanteil von 89,2 % als gut bewertet. Das Interesse an alterntiger Braugerste wird derzeit als sehr verhalten beschrieben. Auch das Interesse an der neuen Ernte scheint noch schwach. Im Vorvertragsgeschäft werden derzeit Preise frei Erfasserlager von 17,50 - 18,50 €/dt diskutiert. An der MATIF werden derzeit praktisch keine Kontrakte gehandelt, so dass den Kursen keine Aussagekraft zugesprochen werden kann.

## Raps

Gegen den Trend im Getreidemarkt konnten die Erzeugerpreise für Raps seit Januar leicht zulegen. Mitte Mai wurden 34 €/dt genannt. Im Vorvertragsgeschäft werden tagesabhängig 320 - 325 €/t genannt. Die Rapspreise konnten sich damit deutlich vom Abwärtstrend des Sojakomplexes abkoppeln, nicht zuletzt auch aufgrund des schwächeren Eurokurses. Gegenüber Januar hat dieser 10 - 15 Cent gegenüber dem US-\$ verloren. Zusätzlich stützen weitere fundamentale Daten den Markt: Die EU-Kommission schätzt die Rapsernte 2015 im März auf nur 21,2 Mio. t gegenüber der sehr guten Rapsernte von 24 Mio. t in 2014. Die erste Schätzung der weltweiten Rapsernte im Mai durch das USDA ergab, dass auch weltweit mit einer um 3,5 Mio. t niedrigeren Erntemenge (68,1 Mio. t) gerechnet werden muss, was 2015/16 ein leichtes Defizit in der Weltrapsbilanz ergäbe.

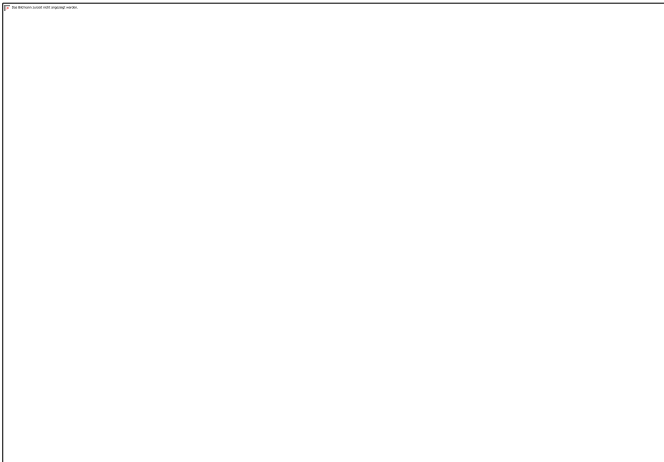


Entsprechend stabil zeigen sich die Rapskurse an der MATIF und auch die Erzeugerpreise. Und dies, obwohl die Zahlen aus dem Sojakomplex insgesamt auf eine gute Versorgung im Ölsaatenbereich hindeuten. Optimisten sprechen auf Basis dieser Informationen dem Raps noch weiteres Potential nach oben zu, die Prog-

nosen der Pessimisten deuten in die andere Richtung. Im Rahmen des Risikomanagements könnte zumindest darüber nachgedacht werden, Teile der Ernte 2015 aus dem Preisrisiko zu nehmen.

## Terminmarkt Raps

Mit Ausnahme eines technisch bedingten Tiefs Anfang Mai notiert der Augusttermin für Raps an der MATIF in den letzten Wochen seitwärts bei 350 - 365 €/t. Zuletzt zeigten die Rapskurse wieder leicht anziehende Tendenz. Der Kursverlauf von Raps wurde seit Mitte letzten Jahres sehr stark vom schwächeren Euro getragen. Hinzu kommt aktuell die Stützung von einer voraussichtlich eher knappen Rapsversorgung sowohl auf europäischer Ebene als auch weltweit.

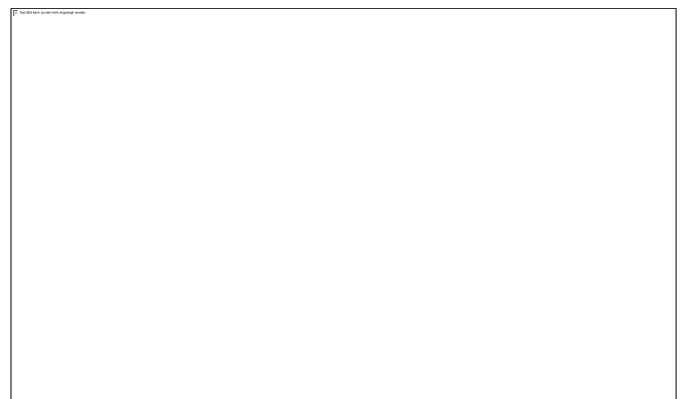


Saisontypisch konzentriert sich der Verkauf nun auf die Jonagold-Gruppe, Golden Delicious und Idared. Bei Golden Delicious und Idared sind inzwischen Verbesserungen im Export zu beobachten. Trotz der größeren Deutschlandvorräte, zurückzuführen vor allem auf das norddeutsche Anbaugebiet Niederelbe, wird ein positiver Saisonverlauf der Jonagold-Gruppe erwartet.

Im Bodenseeraum wurden in den letzten beiden Monaten (KW 14 - 21) 24.100 t Tafeläpfel Kl. I zu einem Durchschnittspreis von 41,67 €/dt (-28 % gg. Vj.) umgeschlagen. Knapp 2.200 t Mostäpfel erzielten im Mittel 10,14 €/dt (-19 %).

Im April bezahlte man für Bio-Äpfel frei Rampe Großhandel 114 €/dt, im Naturkost Einzelhandel 180 €/dt.

## Erdbeeren



## Tafeläpfel

Vor dem Hintergrund noch großer EU-Äpfelvorräte lag der Fokus im April und Mai am Bodensee auf Absatzkontinuität. Die positive Kehrtwende ab Mitte April mit anziehenden Preisen tat der Absatzdynamik keinen Abbruch. Zum 1. Mai lagerten in der Obstregion 42.400 t Äpfel (-13 % gg. Vj.). Die Vermarktung der verbliebenen Elstar und Gala gestaltete sich nahezu mühelos, insbesondere die mittleren Sortierungen wurden vom LEH als gelegte Ware rege nachgefragt.



In KW 20 hat im Südwesten die Freiland-Erdbeerernte begonnen. Bereits seit Mitte April ernten die badischen Obstbauern Erdbeeren aus geschütztem Anbau. Kühlere Witterung Anfang Mai führte zu einer verzögerten Vegetationsentwicklung. Aufgrund der wechselnden Witterungsverhältnisse tat man sich bisher mit einer Einschätzung, wann welche Mengen offeriert werden können, schwer. Bis zur KW 19 war das Angebot am Bodensee meist zu klein, um die Nachfrage zu stillen. Durch eine schnelle Zunahme der Verfügbarkeit und einer schwachen Nachfrage geriet der Markt Anfang KW 21 unter Druck und die Preise sind innerhalb kürzester Zeit stark gefallen. In der aktuellen Saison wurden im Bodenseeraum bislang 71 t Erdbeeren vermarktet. Trotz des um eine Woche späteren Saisonbeginns wurden nach vorläufigen Absatzzahlen nur etwas weniger Erdbeeren als im Vorjahr verkauft. Dabei bewegt sich der bisherige Durchschnittspreis bei rund 326 €/dt.

*Die nächste Ausgabe von Agrarmärkte Aktuell erscheint Ende Juli.*